



vertraulich

Landeshauptstadt Dresden
Der Oberbürgermeister

Dissidenten-Fraktion
im Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden
Mitglied des Stadtrates
Dr. Martin Schulte-Wissermann

GZ: (OB) 67.23

Datum: 11. MRZ. 2022

— **Dresden als Stadt gegen Lebensmittelverschwendung**
AF2056/22

Sehr geehrter Herr Dr. Schulte-Wissermann,

— zu Ihrer Anfrage erlaube ich mir zunächst den Hinweis, dass meiner Ansicht nach für die Fragen 1. bis 4. kein Anspruch auf Beantwortung besteht, weil sie keine einzelne Angelegenheit im Sinne von § 28 Abs. 6 SächsGemO betreffen, nämlich keinen konkreten Lebenssachverhalt, der nach Ort, Zeit und dem Kreis der eventuell betroffenen Personen bestimmbar ist.

Soweit ich ein eigenes Interesse an der Beantwortung der Fragen 1. bis 4. Ihrer Anfrage habe, beantworte ich diese – ohne Anerkennung einer Rechtspflicht und ohne Bindungswillen für künftige vergleichbare Konstellationen – dennoch wie folgt:

— „Am 16.02.2022 berichtete die DNN in einem Artikel, dass sich Dresden der bundesweiten Initiative „Städte gegen Foodwaste“ angeschlossen habe und beruft sich auf eine Stellungnahme der Umweltbürgermeisterin Eva Jähnigen. So schrieb die Zeitung: „In den kommenden Monaten erarbeiten verschiedene Akteure konkrete Maßnahmen, um so einen Beitrag für mehr Nachhaltigkeit zu leisten.“

1. „Wie entwickelte sich die Lebensmittelverschwendung in der Landeshauptstadt in den letzten 10 Jahren? Welchen Anteil an der Lebensmittelverschwendung tragen Handel und Gastronomie, wie viel private Haushalte?“

Derzeit ist eine Herleitung des Anteils vermeidbarer Lebensmittelabfälle nur aus den Abfällen der privaten Haushalte möglich. Die letzte vollständig vorliegende Sortieranalyse 2017/2018 ergab, dass 43 Kilogramm der Restabfälle eigentlich in den Bioabfall gehören. Das ist aber nur ein Teil der Wahrheit, denn zum Bioabfall gehören auch Grünschnitt und unvermeidbare Küchenabfälle, wie zum Beispiel Schälreste oder Kaffeesatz. Schätzungsweise sind etwa 15 Prozent des Restabfalls der Kategorie vermeidbare Lebensmittelabfälle zuzuordnen. Nicht beziffern lassen sich hingegen vermeidbare Lebensmittelabfälle in der Biotonne, da diese bisher keiner Analyse unterzogen wurden.

2. „Welche Maßnahmen wurden durch die Landeshauptstadt in den letzten 10 Jahren ergriffen, um die Lebensmittelverschwendung in Dresden zu reduzieren? Welche nicht-städtischen Initiativen wurden im gleichen Zeitraum unterstützt?“

Seit mehr als 20 Jahren bietet die Landeshauptstadt Dresden den Umweltpädagogischen Unterricht an, um Kindern und Jugendlichen frühzeitig ein Bewusstsein für die Umwelt zu vermitteln. Die Themen des Umweltpädagogischen Unterrichts sind mittlerweile alle im gesellschaftlichen Diskurs angekommen:

Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Ökologie und Stoffkreisläufe.

Konkret wird neben Abfalltrennung und Recycling beispielsweise bereits für Grundschüler das Thema „Nachhaltiger Konsum und Lebensstil“ angeboten, bei dem sich auch das Thema Lebensmittelverschwendung einordnet. Darüber hinaus findet sich das Thema in jeglicher Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt - auf der städtischen Internetseite, im Abfallratgeber - wieder, wird aber genauso im Rahmen der Abfallberatung kommuniziert.

Seit etwa zehn Jahren ist die Landeshauptstadt im Arbeitskreis „Lebensmittel sind wertvoll“ des Christlich-Sozialen Bildungswerkes Sachsen e. V. (CSB) vertreten. Auch engagiert sich die Landeshauptstadt im Rahmen der Zusammenarbeit mit den im Ernährungsrat Dresden zusammengeschlossenen Initiativen sowie Gemeinschafts- und Kleingartenprojekten für Fragen der Wertschätzung von Lebensmitteln hier aus Anbau vor Ort und thematisiert diese Fragen in Zusammenhang mit den Klimaschutzthemen, zum Beispiel bei der Unterstützung der Ausbildung von Klimacoaches im Projekt Nachhaltige Johannstadt (NaJo). Ein besonders wichtiger Partner zum Vermeiden von Lebensmittelverschwendung und zum Umverteilen geretteter Lebensmittel ist aus Sicht der Stadtverwaltung die Dresdner Tafel mit ihrem großen Netzwerk.

3. „Wer sind die „verschiedene[n] Akteure“, welche im Zeitungsartikel erwähnt werden? Wie ist die Gestaltung der Kooperation dieser Akteure geplant?“

Zunächst sollen bereits bestehende innerstädtische Initiativen gestärkt, zukünftig aber auch neue Akteure dazugewonnen werden. Es gibt bereits erste Ideen, mit wem eine Zusammenarbeit vorstellbar wäre. Im Rahmen von Gesprächen soll die gemeinsame Schnittmenge eruiert werden. Hinzu kommt die Kooperation mit den anderen neun teilnehmenden Städten, aus der sich Potenziale ergeben.

4. „Welche „konkrete[n] Maßnahmen“ (siehe Artikel) sind/werden geplant? Wie hoch ist der erwartete Rückgang der Lebensmittelverschwendung durch diese Maßnahmen?“

In einem ersten Schritt soll analysiert werden, wie viel Lebensmittelabfälle tatsächlich in Dresdner Haushalten weggeworfen werden. Dazu läuft bereits eine Restabfall-Sortieranalyse, die Ergebnisse werden in den kommenden Wochen erwartet. Ausgehend davon sollen zielgerichtet Einzelmaßnahmen abgeleitet werden. Deshalb befindet sich die Planung von konkreten Maßnahmen erst in der Anfangsphase. Bereits fest eingeplant sind Veranstaltungen auf Wochenmärkten, auch mit lokalen, bereits aktiven Akteuren. Im Herbst sollen in der Breite die Haushalte informiert werden. Auch Einzelveranstaltungen im gastronomischen Bereich sind vorgesehen.

5. „Auf der Homepage der Initiative „Städte gegen Foodwaste“ wirbt die Landeshauptstadt (ausschließlich) mit dem Projekt „Zur Tonne“. Auf der Homepage sowie dem Facebook-Account dieses Projekts enden die Beiträge jedoch im Oktober vergangenen Jahres abrupt. Wurde das Projekt eingestellt? Falls ja, wie lange ist dies der Landeshauptstadt bekannt und warum wirbt diese weiterhin damit?“

Wie alle Projekte, die im Rahmen des Zukunftsstadt-Prozesses starteten, konnte auch das Projekt „Zur Tonne“ während der Corona-Pandemie nur eingeschränkt agieren. Veranstaltungen, die es gebraucht hätte, um das Projekt innerhalb der Stadtgesellschaft noch bekannter zu machen, fanden nicht statt. Trotz des Auslaufens der Förderung über das Zukunftsstadt-Projekt im Jahr 2021 ist das Projekt aktiv, wenn auch nicht in einem solchen Umfang wie im Rahmen des Zukunftsstadt-Prozesses. Umso wichtiger ist das weitere Einbinden der Initiative, um auf bereits gelegten Grundlagen aufzubauen.

Mit freundlichen Grüßen



Dirk Hilbert